

Sitzungsvorlage

Nr.: 2026/792

Info-Vorlage

Pilotprojekt Ambiguitätstoleranz mit ausgewählten Schulen in Lüchow-Dannenberg und der Leuphana Universität Lüneburg

Jugendhilfeausschuss	09.06.2026	TOP 15.5.
Ausschuss Schule und Kultur (Kreisschulausschuss)	17.06.2026	TOP

Mit dieser Sitzungsvorlage erfolgt die Information über ein entstehendes Forschungsprojekt über 3 Jahre mit Beteiligung einiger unserer weiterführenden Schulen und Grundschulen sowie eventuell auch einer Freien Schule im Rahmen der pädagogischen Arbeit. Das Projekt soll zum Schuljahr 2027/28 beginnen und derzeit erfolgt die Akquise der teilnehmenden Schulen.

Zur Entstehung des Projektes hier der Vorlauf:

Im Fachdienst Jugend-Familie-Bildung wurde Wert gelegt auf die Verbindung von Jugendhilfe, Kultur und Schule. Diese Verknüpfung ist wichtig, da sie im Zusammenspiel die Lebenswirklichkeit der jungen Menschen wesentlich besser begleiten und unterstützen kann. Bestandteil war der Aufbau einer integrierten Sozialplanung mit der Überschrift „Bildung und Ausbildung sind die Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben“. Für ein datenbasiertes Monitoring gab es eine umfangreiche Sozialraumanalyse auf der Grundlage einer Befragung aller Familien im Landkreis mit minderjährigen Kindern zu den Lebensbedingungen von Familien in verschiedenen Handlungsfeldern (Bildung, Mobilität, Gesundheit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf...) mit 26 Seiten und fast 30 % Rücklauf. In der integrierten Sozialplanung wurde der Weg von der Schwangerschaft über die Frühen Hilfen, die Krippen und Kindertagesstätten sowie die Kindertagesbetreuung insgesamt, die Grundschulen und die weiterführenden Schulen bis hin zum Übergang in den Beruf (auch mit den entsprechenden Weiterbildungsmöglichkeiten im Sinne einer „zweiten Chance“) betrachtet. Besonderes Augenmerk wurde auf die Gestaltung der Übergänge und Schnittstellen gelegt, ebenso wie auf alle Lebensphasen und die auf diesen Prozess möglicherweise einwirkenden Hemmnisse und Störungen. Anschließend wurden Maßnahmen für die einzelnen Handlungsfelder entwickelt und strukturelle Zusammenarbeit zwischen den Bereichen, Gesundheit, Soziales, Jugendamt und Schule aufgebaut. Wichtigstes Element für das Gelingen war immer der „Blick über den Tellerrand“ und die Fragestellung gemeinsamer Problemlösung im Sinne „Wer muss was mit wem tun, damit es gelingt“.

In den letzten Jahren sind die Herausforderungen gewachsen mit Krisenlagen, die sich häufen und überlappen und einer sich rasant verändernden Umwelt und Gesellschaft. Gerade jetzt ist es erforderlich, dass staatliche Institutionen verlässlich sind und zeigen, dass sie flexibel und kreativ sind und intensiv an Lösungen arbeiten. Ich sehe den stetigen Wandel nicht nur als Krise sondern auch als Chance. Nach wie vor stehen die Familien im Mittelpunkt unseres Handelns und es liegt in unserer Verantwortung, dass die Familien auch in Zukunft noch ein erträgliches und schönes Leben führen können. In diesen Zusammenhang – und damit geht es zu den Grundlagen des Projektes – stellt sich die zentrale Frage, welche Kompetenzen denn die jungen Menschen in Zukunft brauchen, um die erforderlichen Klimafolgenanpassungsprozesse gut bewältigen zu können. Wenn man diese Frage geklärt und diese Kompetenzen beschrieben hat (z.B. Flexibilität- um schnell auf die sich ständig verändernden Anforderungen reagieren zu können, Kreativität- um auch für noch nicht bekannte Probleme und Lebenslagen Lösungen zu finden...), braucht es Antworten, wie man denn diese Kompetenzen am zielführendsten unterrichten kann.

In diesem Zusammenhang wurde das Modellvorhaben für unsere Schulen ausgearbeitet, in der Praxis Curricula von unten anzupassen und entwickeln zu können, die Antworten geben für eine Schule, die Wissen vermittelt unter Berücksichtigung von Alltagskompetenzen und mit außerschulischen Lernorten. Eine wissenschaftliche Begleitung ist wichtig im Hinblick auf die Hinderungs- und Gelingensfaktoren sowie die Übertragbarkeit.

Nicht zuletzt hat auch eine Studie der Körber-Stiftung (siehe Anhang) das Vorhaben befördert. Zur Einschätzung, wie sie die Kompetenz von Schule hinsichtlich ihrer Fähigkeit bewerten, jungen Menschen Kompetenzen zu vermitteln, die für ihre berufliche Zukunft relevant sind, antworteten 58 % der Eltern mit weniger gut und 7 % mit gar nicht.

Das mögliche Modellprojekt für den Bildungsbereich im Landkreis Lüchow-Dannenberg wurde

konsequent weiterverfolgt und ist bei der Leuphana Universität auf großes Interesse gestoßen. Die zuständigen schulfachlichen Dezernentinnen der RLSB für unseren Landkreis, Frau Scheel und in der Folge Frau Daumann, unterstützen dieses Projekt sehr, grundsätzlich interessierte Schulen sind bereits gefunden. Eine Zustimmung der Kultusministerin Julia Willie Hamburg für den Einsatz der Bildungskordinatorin liegt vor.

Gemeinsam haben wir in der Leuphana mit Frau Prof. Siem und Herrn Prof. Wenzel gesprochen und eine wissenschaftliche Begleitung gewonnen. Es liegt ein Konzeptentwurf für ein Forschungsprojekt vor mit dem vorläufigen Titel „Unterrichtskonzepte zur Förderung von Ambiguitätstoleranz an Schulen – Ein Pilotprojekt mit ausgewählten Schulen im Landkreis Lüchow-Dannenberg“. Ein wirklich aktueller und zukunftsweisender Projekt-Steckbrief.

Angedacht ist die Beteiligung von zwei Grundschulen, zwei Oberschulen und den Berufsbildenden Schulen in Lüchow. Seitens der Universität sind 6 Professorinnen und Professoren mit verschiedenen spannenden Fachrichtungen beteiligt. Die Universität wirbt für das Projekt Fördermittel ein. Die benötigte Begleitkraft wird eine vom Land an den Landkreis abgeordnete Lehrkraft als Bildungskordinatorin für zunächst drei Jahre sein.

Über den Projektfortgang wird regelmäßig im Schulausschuss und auch im Jugendhilfeausschuss berichtet werden.

Anlagen:

Konzept Ambiguitätstoleranz
Antwort Ministerin Hamburg
Studie der Körber-Stiftung

gez. D. Schulz